

Ferien in den Bergen

Lotta räkelt sich gemütlich unter der blaukarierten Bettdecke und blinzelt verschlafen. Sie braucht einen Augenblick, um sich zu erinnern, wo sie ist: in der Ferienwohnung in Bayern. Es sind Osterferien und sie ist mit Luis, Mama und Papa in die Berge nach Süddeutschland gefahren. Lotta schnuppert; es riecht nach Kaffee und frischen Brötchen. Dann sind die anderen wohl schon auf. Schnell hüpfte sie aus dem Bett und öffnet die schwere Holztür. Papa deckt gerade den Frühstückstisch. Mama steht in der kleinen Küchennische und schneidet Obst. Luis liegt auf dem Sofa und blättert in Prospekten.

„Ich habe eine Klamm-Wanderung gefunden. Das wäre doch was Tolles für heute!“

„Was ist eine Klamm?“ Lotta macht es sich neben Luis auf dem Sofa bequem.

„Das ist eine enge Schlucht, durch die ein Bach fließt“, erklärt Papa. „Nach den Regenfällen der letzten Woche dürfte aus dem Bach allerdings ein Fluss geworden sein. Man läuft über Brücken, Holzwege und schmale Trampelpfade. Das ist bestimmt spannend!“

„Oder gefährlich“, kommt es von Mama aus der Küche. „Gefährliche Stellen werden bestimmt gesperrt sein“, beruhigt Papa. „Guck mal hier, wie das Wasser spritzt!“ Lotta zeigt begeistert auf das Foto im Prospekt. „Ich finde, das ist eine super Idee!“

Damit ist Mama überstimmt. Nach einem ausgiebigen Frühstück wird ein Rucksack gepackt und es kann losgehen.

Abenteuerwanderung

Auf dem Wanderparkplatz weist ein Schild darauf hin, dass es im Frühjahr auf den Wegen rutschig sein kann. Gesperrt ist die Klamm nicht.

Die Rettung über die Schlucht



Alle haben feste Schuhe an und eine Jacke dabei, denn trotz der Sonne ist es noch kühl.

„Dürfen wir vortreten?“

Luis ist ganz aufgeregt.

„Klar, aber lauft nur so weit voraus, dass wir euch sehen können“, erlaubt Papa.

„Los, Lotta, komm!“ Luis flitzt los. Lotta kann ihm kaum folgen. „Warte auf mich, Luis!“

Der Schotterweg führt nach kurzer Zeit in einen Wald. Bald darauf können die Zwillinge das Rauschen des Gebirgsbachs hören.

„Ganz schön laut, das Wasser“, findet Lotta. „Aber sehen kann ich noch nichts.“

„Bestimmt hinter der Kurve dort.“ Luis stürzt weiter. Lotta schaut sich um. Noch kann sie Mama und Papa sehen, wie sie gemütlich den Weg entlangwandern. Sie rennt ihrem Bruder hinterher. Luis steht auf einer stabilen Holzbrücke und schaut auf den tosenden Bach. Der Regen und die Schneeschmelze aus den Bergen haben aus dem Bach einen reißenden Fluss gemacht, wie Papa vermutet hatte. Große Äste wirbeln durch das Wasser. Es sieht gewaltig aus. Auch Lotta bleibt staunend stehen. Mittlerweile sind auch Mama und Papa auf der Brücke angekommen. „Gut, dass die

Brücke so stabil ist!“, ruft Mama, weil das brausende Wasser so laut ist.

„Guckt mal!“, sagt Luis und zeigt auf einen Baumstamm, der mühelos von den Wassermassen bergab gespült wird. „Wahnsinn!“

Gefährliche Hängebrücke

Nach einer Weile gehen sie weiter. Über einen felsigen Weg erreichen sie eine Holzterrasse, die bergab führt. Entlang der Treppe sind Seile befestigt und die Familie klammert sich daran, um auf dem regennassen Holz nicht auszurutschen.

Die Kinder gelangen als erste an einen Wasserfall und bleiben fasziniert stehen, gelegentlich spritzt das Wasser bis zu ihnen. Von dort geht die Treppe steil den Hang hinauf zu einer Hängebrücke, die über den breiten Gebirgsbach führt. Sie schaukelt wild hin und her.

„Guck mal, da hängt ein Tannenbaum in der Brücke!“, ruft Luis.

Irgendwo weiter oben muss eine Fichte enturzelt sein. Die starke Strömung hat sie bis zur Hängebrücke

mitgerissen, wo sie sich mit den Ästen verfangen hat und nun an der Brücke zerrt. Was für ein Abenteuer! Schnell läuft Luis den Weg hinauf, über die Hängebrücke und winkt von der anderen Seite.

Lotta folgt ihm zögerlich. Die Brücke ruckelt heftig, weil die Fichte so sehr daran zieht. Lotta klammert sich an das Seil-Geländer und ist froh, als sie endlich bei Luis ankommt.

„Sollten wir nicht lieber umkehren? Das sieht mir nicht sicher aus!“, ertönt Mamas warnende Stimme, als sie die Kinder von unten entdeckt. Auch Papa ruft besorgt, während er zur Brücke eilt: „Lotta, Luis, bleibt, wo ihr seid. Ich bin mir nicht sicher, ob der Baum die Brücke beschädigt hat! Ich komme jetzt vorsichtig zu euch herüber!“

Die Zwillinge stehen auf der einen Seite der Schlucht – die Eltern auf der anderen. Als Papa vorsichtig die Brücke betreten will, ertönt ein hässlich zischendes Geräusch. Eines der zwei Seile, an dem die Hängebrücke mit der Felswand verbunden ist, reißt. Die Brücke klappt zur Seite und Teile davon stürzen in die Tiefe.

Erschrocken springt Papa zurück und rempelt dabei Mama an. Die Eltern verlieren das Gleichgewicht und fallen zu Boden.

Lotta schreit auf: „Mama, Papa, geht's euch gut?“ Luis wird kreidebleich im Gesicht. „Lotta, wir sind jetzt von Mama und Papa getrennt. Da kommen wir niemals mehr alleine über!“ Lotta lässt sich auf den Boden fallen und merkt, wie ihr die Tränen über die Wangen laufen. Eine Mischung aus Angst und Verzweiflung macht sich in ihr breit.

Luis starrt auf die Reste der Brücke, der Verbindung zu seinen Eltern. Nur ein Befestigungsseil und mehrere Bretter sind noch übrig. Die Fichte hat sich gelöst und treibt im tosenden Wildbach davon. Die Eltern haben sich nicht verletzt und klopfen sich den Matsch von der Hose. Mama beruhigt die Kinder: „Bitte bleibt ganz ruhig. Am besten setzt du dich auch, Luis. Wir überlegen, was nun zu tun ist.“

Luis sieht, wie Papa den Prospekt und sein Handy aus dem Rucksack holt und gemeinsam mit Mama auf das Papier schaut. Während Papa sich mit dem Handy in der Hand auf den Weg zurück macht, erklärt Mama laut: „Es gibt nur diesen einen Weg über den Bach. Also müsst ihr darüber auch wieder zurück. Papa holt Hilfe. Aber sein Handy hat hier keinen Empfang. Deshalb läuft er so lange zurück, bis er telefonieren kann.“

Luis legt seiner Schwester einen Arm um die Schulter. „Es wird uns jemand retten! Da bin ich mir ganz sicher.“ Lotta nickt. Sie hofft auch, dass es eine Rettung gibt. Sie hat nur gar keine Ahnung, wie das gehen soll.

Von den Eltern getrennt

Papa ist lange weg, findet Lotta. Die feuchte Luft kriecht unter ihre Jacke, sie fröstelt. Luis hat begonnen, Steine in das tosende Wasser zu werfen. Mama ruft immer mal wieder etwas Aufmunterndes: „Ich hab euch lieb!“ – „Ihr macht das ganz toll!“ – „Zu Hause koche ich euch etwas ganz Leckeres und wir machen

den Kamin an!“ Endlich entdeckt Lotta Papa mit einem fremden Mann. Sie springt auf und ruft: „Luis, Mama, da ist Papa!“

Die beiden Männer kommen zügig näher. Die Zwillinge beobachten, wie der fremde Mann einen voll bepackten Rucksack von den Schultern nimmt und Mama begrüßt. Er redet mit den Eltern und die nicken immer mal wieder.

Dann wendet der Mann sich den Kindern auf der anderen Seite zu: „Hey ihr zwei! Ich bin der Schorsch. Ich komme jetzt rüber und rette euch. Denn alleine könnt ihr nicht zurück. Das ist zu gefährlich, ihr könntet in den Klauer-Bach stürzen. Mit mir zusammen schafft ihr das aber locker! Alles klar?“

Schorsch hält beide Daumen hoch und lächelt die Zwillinge aufmunternd an. Auch Lotta und Luis halten ihre Daumen hoch. Dann beobachten sie, wie Schorsch Seile aus seinem Rucksack holt, einen Gurt umschnallt, sich einen Helm aufsetzt, einen zweiten Helm an seinem Gurt befestigt und die Seile um seine Schulter legt.

Zuletzt bindet er ein Seil

um einen Baumstamm neben Mama und Papa. Papa bekommt das Ende eines weiteren Seils in die Hand. Jetzt kommt Schorsch zu den Resten der Hängebrücke.

Er überprüft das Seil, das noch über den Bach gespannt ist. Dann hangelt er sich daran entlang, während er vorsichtig über die wackelnden Brückenreste balanciert. Das sieht sehr gefährlich aus und Lotta hält die Luft an. Luis verfolgt jeden Schritt des Mannes.

Wird das zweite Seil der Brücke halten? Und wie werden sie zurück auf die andere Seite kommen?

Es sind nur noch wenige Schritte, dann ist Schorsch bei ihnen und Lotta atmet erleichtert aus. Jetzt wird alles gut. Schorsch wuschelt ihr durch die Haare. „Ich hab auch ein kleines Mädchen wie du, die Anna. Wie heißt du denn?“

„Ich bin Lotta und das ist Luis. Bringst du uns jetzt da rüber?“, will Lotta wissen. „Deshalb bin ich hier! Passt's auf, ich bau jetzt eine Seilbahn und bring euch damit zu euren Eltern. Wer mag zuerst rüber?“ Während Schorsch das Seil von seinem Gurt in dem Haken der Felswand befestigt, einigen

sich die Zwillinge, dass Luis zuerst über den Bach gezogen wird.



Lotta und Luis verbringen die Osterferien mit ihren Eltern in den Bergen. Bei einer abenteuerlichen Wanderung durch die Klauer-Klamm geschieht etwas Unvorhergesehenes: Gerade als Lotta und Luis die Hängebrücke über einen rauschenden Gebirgsbach überquert haben, werden sie von ihren Eltern getrennt ...



Lotta will sich das erstmal anschauen. Das Seil ist nun von dem Baum bei Papa bis zur Felswand auf der Seite von Lotta und Luis gespannt. Schorsch befestigt einen Karabiner an das Seil. Luis bekommt einen Gurt mit Beinschlaufen angelegt und einen Helm auf. „Du setzt dich jetzt in den Gurt. Dann zieht dein Papa dich rüber. Versuch's mal!“, ermutigt Schorsch.





Endlich wieder vereint

Luis setzt sich vorsichtig hin. Der Gurt trägt ihn und Papa kann seinen Sohn über die Schlucht ziehen. Das Wasser braust unter Luis' Füßen und spritzt seine Hose nass. Aber es kann ihm nichts anhaben und er landet sicher auf der anderen Seite. Auch Schorsch hat ein Seil in der Hand. Damit holt er den Gurt und den Helm wieder zurück und Lotta kann als Nächste die Fahrt über die Schlucht antreten. Sie klammert sich am Seil fest. Der Bach unter ihr macht ihr Angst. Stück für Stück kommt sie Papa und Mama näher und ist so glücklich, als sie endlich ihre Eltern in den Arm nehmen kann. Luis kommt dazu und die Familie will sich gar nicht mehr loslassen. Luis schaut in die Schlucht und sieht, dass Schorsch schon fast auf ihrer Seite ist. Er hat die Seilbahn wieder abgebaut und kommt über die zerstörte Brücke zurück. Als er festen Boden unter den Füßen hat, strahlt er die Familie an: „Das ist ja noch mal gut gegangen! Ich bin von der Bergwacht und wollte gerade die Klamm für Wanderer sperren, weil in der Nacht wohl der Baum abgegangen ist. Da kam euer Papa mir entgegen. Jetzt gehen wir alle nach Hause und erholen uns von dem Schreck.“ „Danke schön!“ Lotta greift Schorsch's Hand und auch alle anderen bedanken sich herzlich bei dem Bergretter.

Gottes Rettungsplan

Zu Hause machen sie den Kamin an. Während sich die wohlige Wärme ausbreitet, genießen sie Mamas frisch gebackenen Kaiserschmarren. Dazu gibt es warmen Kakao, den Papa in der Küche zubereitet hat. „Boa, das war ganz schön spannend heute“, meint Lotta und kuschelt sich an Mama. „O ja“, stimmt Mama zu. „Wie gut, dass der Bergführer in der Nähe war und uns so schnell helfen konnte!“ Luis nickt begeistert. „Ja, der Schorsch war echt unsere Rettung! Das war so cool, wie der uns über die Schlucht gezogen hat.“ – „Irgendwie passt dieses Erlebnis zu Ostern“, überlegt Papa. „An Ostern denken wir nämlich auch an eine Rettungsaktion, die vor über 2.000 Jahren stattgefunden hat.“ „Echt?“ Lotta will mehr darüber erfahren. „Ja. Zwischen Gott und uns Menschen ist nämlich auch so eine tiefe Schlucht“, erklärt Papa. „Ein bisschen wie die Klauer-Klamm. Diese Schlucht trennt uns Menschen von Gott. Das ist total schade, denn diese Trennung gab es zu Beginn der Welt noch nicht.“



Da konnten die Menschen jederzeit mit Gott reden und in seiner Nähe sein. Das war wunderbar.“ – „Warum hat sich das geändert?“, will Luis wissen. „Die ersten Menschen haben sich nicht an Gottes Regeln gehalten. Das heißt dann ‚Sünde‘ oder ‚Schuld‘. Weil Sünde zu Gott nicht passt, trennt sie Gott und uns Menschen wie eine tiefe Schlucht.“ Papa nimmt Lottas Mal-sachen vom Tisch und zeichnet ein einfaches Bild mit einer Schlucht, Strichmännchen als Menschen auf der einen Seite und dem Wort Gott auf der anderen Seite.

Lotta erinnert sich an die Trennung zwischen ihr und ihren Eltern heute. „Das ist schlimm, wenn man nicht bei jemandem sein kann, bei dem man gerne wäre.“ – „Das stimmt.“ Papa nickt. „Deshalb haben viele Menschen schon versucht, von sich aus einen Weg zu Gott zurück zu finden. Das ist aber leider unmöglich, da kein Mensch ohne Fehler leben kann, so, dass es zu Gott passt. Es gab nur eine einzige Möglichkeit: Gott musste selbst einen Weg schaffen. Das hat ihn einiges gekostet. Er hat seinen einzigen Sohn, Jesus, auf die Erde geschickt, um uns Menschen zu retten.“ – „Und wie hat er das gemacht?“, will Lotta wissen.

„Jesus ist für die Schuld aller Menschen am Kreuz gestorben, obwohl er selbst völlig ohne Schuld war. So hat er den Weg zu Gott wieder für uns frei gemacht. Er hat sozusagen wieder eine Brücke über die Schlucht gebaut mit dem Kreuz.“

Ein bisschen so wie die Brücken-Seilbahn, die Schorsch heute gebaut hat, um euch zu retten.“ Papa zeichnet ein Kreuz in seine Zeichnung. Lottas Augen leuchten. „Das ist schön! Dann können jetzt alle Menschen wieder zu Gott kommen und bei ihm sein!“ – „Ja“, Papa nickt, „jeder kann über diese Brücke wieder zu Gott kommen. Nur leider machen das viele Menschen nicht.“



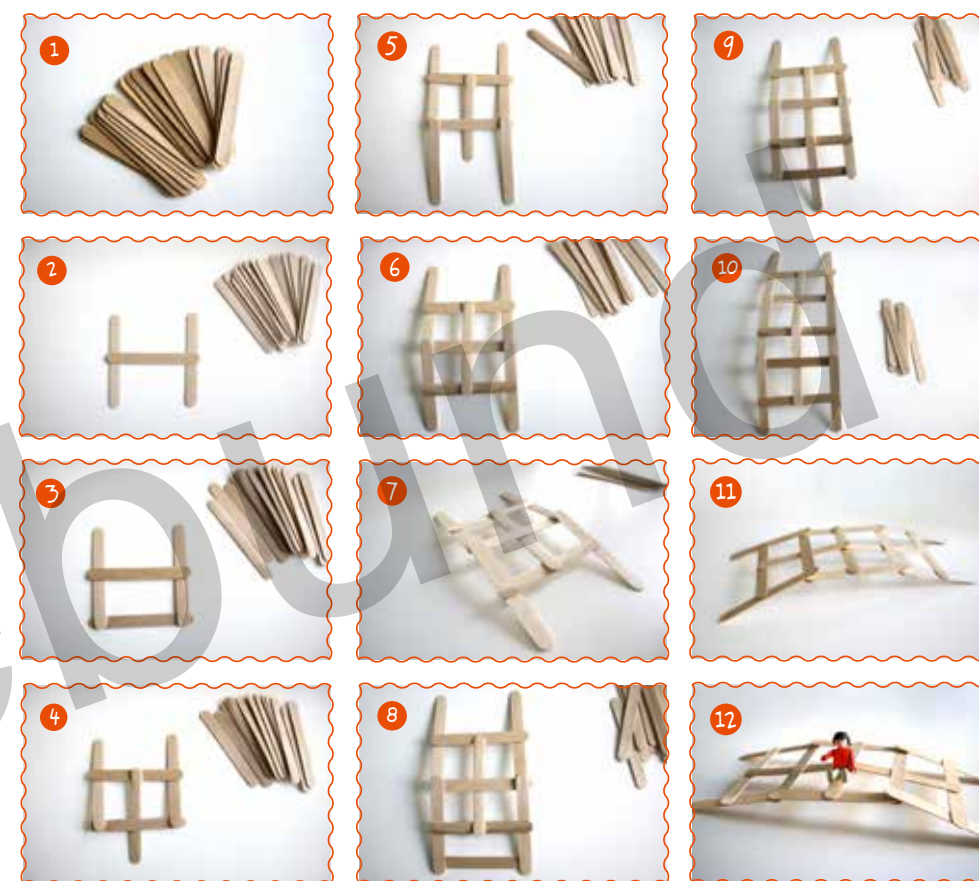
Das findet Luis merkwürdig: „Wollen die denn nicht zu Gott zurück?“ Papa überlegt. „Ich glaube, dass viele Gott gar nicht kennen. Sie leben ohne ihn und wissen gar nicht, was sie verpassen und was es bedeutet, für immer von Gott getrennt zu sein. Andere suchen vielleicht einen anderen Weg, weil ihnen der Weg über die Brücke zu einfach erscheint. Vielleicht haben sie auch Angst davor, dass diese Brücke nicht hält.“ Papa lächelt. „Könnt ihr euch noch an den Augenblick erinnern, als ihr in den Sitzgurt steigen musstet, und Schorsch diesen gut an eurem Körper befestigt hat?“ Die Zwillinge nicken eifrig. „Ein bisschen Angst hatte ich schon davor“, gibt Luis zu. „Aber dann hab ich dem Schorsch vertraut, dass der schon weiß, wie er Lotta und mich retten kann.“ – „Und ich hab mich getraut, nachdem ich gesehen hab, dass es bei Luis funktioniert hat“, ergänzt Lotta. „Ja, das habt ihr gut gemacht“, lobt Papa die Kinder. „Letztendlich musstet ihr selbst gar nichts machen. Ihr musstet euch einfach nur retten lassen.“

Genauso ist das auch mit Gottes Rettungsaktion für uns Menschen. Wer glaubt, dass Jesus für die eigene Schuld am Kreuz gestorben ist und dass Jesus die Rettungsbrücke zu Gott ist, braucht dieses Geschenk nur annehmen, und darf für immer bei Gott bleiben.“ „Das ist schön!“, findet Lotta. „Das will ich auch.“

Luis überlegt: „Da muss Jesus uns aber ganz schön lieb haben, dass er das mit dem Sterben für uns gemacht hat.“ Papa nickt. „O ja, das stimmt. Einen größeren Liebesbeweis gibt es gar nicht! Aber stellt euch vor: Am Ostermorgen vor über 2.000 Jahren ist noch etwas ganz Großes geschehen: Gott hat Jesus wieder lebendig gemacht. Danach war er noch eine kurze Zeit mit seinen Freunden zusammen und hat ihnen noch einige wichtige Dinge erzählt, bevor er wieder zu seinem Vater, zu Gott, in den Himmel zurückgekehrt ist.“ Das Feuer im Kamin flackert lustig. Nun haben sich alle wieder aufgewärmt und der leckere Kaiserschmarren ist aufgegessen. Die Zwillinge kuscheln sich zu Mama und Papa aufs Sofa. Nach diesem spannenden Oster-Erlebnis überlegen sie gemeinsam, was sie wohl morgen unternehmen könnten.

Werde zum Brücken-Baumeister!

Ganz ohne Werkzeug, Kleber oder Schrauben



1 Du brauchst ...

... mindestens 8 gleich große Holzleisten. Gut eignen sich Bastel-Holzspatel (oder Streichhölzer). Diese bekommst du in der Apotheke oder im Internet. Für eine große Brücke kannst du auch Äste oder Dachlatten aus dem Baumarkt nehmen.

2 Lege aus 3 Leisten ein H. Achte darauf, dass die Querleiste über beiden senkrechten Leisten liegt.

3 Die nächste Leiste legst du unter die Enden der senkrechten Leisten. Nun sieht es aus, als sei das H unten zu.

4 Jetzt wird es ein bisschen knifflig: Hebe die untere Querleiste vorsichtig an und schiebe eine neue Leiste so von unten in die Konstruktion, dass das Ende auf der oberen Querleiste des ursprünglichen H liegt.

5 Lege nun auf jede senkrechte Leiste eine weitere neue Leiste.

6/7 Jetzt kommt wieder eine Querleiste: Lege die Leiste quer auf die beiden senkrechten Leisten, aber unter die senkrechte Leiste der Mitte. Wie du siehst, bildet sich bereits eine kleine Brücke.

8 9 10 11 12

Wiederhole die Schritte 1-5 so lange, bis du mit der Länge deiner Brücke zufrieden bist. Achte gut darauf, dass du die Leisten in der richtigen Reihenfolge über- und untereinander legst.

11/12 Fertig ist deine selbstgebaute Brücke!

Tipp

Etwas einfacher geht es, wenn du deine Brücke beim Bauen runter drückst, zum Beispiel mit einem schweren Gegenstand (Buch) oder mit Hilfe einer zweiten Person. Wenn du fertig bist, nimmst du die Gewichte vorsichtig weg. Die Brücke wird sich dann hochbiegen.

Aha!

Diese Brücke heißt „Leonardo-Brücke“, weil sie nach dem italienischen Erfinder Leonardo da Vinci benannt wurde. Warum die Brücke hält? Ganz einfach: Wenn du Holz unter einem Mikroskop betrachtest, siehst du viele raue und unebene Flächen. Diese verhaken sich ineinander und verhindern ein Rutschen. Deshalb brauchst du keine Nägel, Seile oder Schrauben, um eine „Leonardo-Brücke“ zu bauen. Cool, oder?

Gewinnspiel

Zähl alle Blüten im Flyer und schick deine Antwort zusammen mit deinem Namen und deiner Adresse und mit dem Stichwort „Blüten“ in der Betreffzeile per Mail an: lotta-und-luis@bibellesebund.de Jedes Jahr am 15. Mai verlosen wir 5 CDs von den Zwillingen.



Willst du noch mehr über Jesus erfahren? Dann schick einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Brücke“ in der Betreffzeile an lotta-und-luis@bibellesebund.de und du bekommst von uns kostenlos das Guter-Start-Spezialheft „Jesus und sein Team“ zugeschickt. Teil uns dafür auch deinen Namen und deine Adresse mit.



Hier findest du die Ostergeschichte aus der Bibel zum Anhören (kostenlos): buecher.mein-bibel-entdeckerbuch.net/johannes-2/



Impressum

Geschichte:
Kirsten Brünjes

Lektorat:
Daniela Radermacher

Illustrationen:
Anna Karina Birkenstock, Hennef

Gesamtlayout:
Gisela Auth, Luba Ertel

2. Auflage 2022
© 2021 Bibellesebund Verlag,
Marienheide